

gung verdächtigt. „Erbsünde“ wird — wie heute oft üblich — zu einem Existenzial menschlicher Reifung verflüchtigt.

Der Autor schließt mit den Sätzen: „Die tiefenpsychologische Interpretation biblischer Texte steht heute noch am Anfang. Endgültige Aussagen können noch nicht gewagt werden. Es scheint aber, daß sich hier ein Weg auftut, der jenseits rationalisierender Verstehensweisen mit der Wirklichkeit der Ganzheit unseres Menschseins und dessen Steuerung aus dem Unbewußten rechnet. Auf diesem Wege eines zusätzlichen Textverständnisses wird die therapeutische Funktion des christlichen Glaubens in Seelsorge, Pädagogik und Homiletik neue Dimensionen menschlicher Existenz erschließen können“ (130). Daß sich von daher neue Hilfen ergeben werden, ist nicht zu bestreiten, wohl aber daß von daher sich „neue Dimensionen menschlicher Existenz“ erschließen werden. Auch bei bescheidener Zielsetzung bedarf es einer großen kritischen Vorsicht.

Fulda

Georg Siegmund

Wolff, Hans Walter (Hrsg.): *Probleme biblischer Theologie* (GERHARD VON RAD zum 70. Geburtstag). Christian Kaiser Verlag/München 1971; 689 S., 60,— DM

Es wird wohl kaum einen Bibelwissenschaftler geben, der wie GERHARD VON RAD mit seinen Schülern geforscht und gearbeitet hat und damit ihrer eigenen Arbeit eine Prägung verliehen hat, die unverkennbar ist. Ob man nun von einer „Schule von Rad“ sprechen möchte oder nicht, VON RAD hat ein bestimmtes Klima in die deutsche alttestamentliche Forschung hinein gebracht, man könnte auch sagen, eine neue Leidenschaft. Das ist nun auch in diesem Sammelband zu spüren, die des großen Meisters Schüler und Freunde ihrem Lehrer zum 70. Geburtstag noch überreichen konnten. Denn kurz darauf ist er gestorben. Jeder der Mitarbeiter der „Biblischen Theologie“ bringt Eigenes ein. Und jeder Beitrag ist wie ein „Baustein“ (660) zu einem Ganzen, das wenigstens erhofft wird: die vielfältigen Ansätze (Vorstufe, Hintergründe), die Fundamente der großen Bögen biblischen Zeugnisses aufzuzeigen, aber dabei die Furcht vor zu schnellen Behauptungen zu bewahren und als Interpret um seine Grenzen zu wissen. Und so ist jedem der Aufsätze beides anzumerken: die Verantwortung vor dem Ganzen der Heiligen Schrift und die Bescheidung auf einen, sorgfältig zu betrachtenden Baustein. Es wäre ungerecht, hier einzelne Namen und Beiträge gesondert zu nennen und zu besprechen. Man kann nur erwähnen, daß auch hier gezeigt wird, wie die heutige Bibelwissenschaft einen oft nicht genug beachteten Beitrag geben kann zu einer echten Ökumene. Der Jubiläumsband wird ein auch weiterhin gültiges Zeichen bleiben für die „Ausstrahlungskraft“ (Vorwort) eines Mannes, der als sein und aller Schüler Ziel in der Forschung angab: lesen zu lernen und lesen zu lehren.

Münster

Helga Rusche

Zademach, Wieland: *Marxistischer Atheismus und die biblische Botschaft von der Rechtfertigung des Gottlosen*. Ein Beitrag zum Dialog zwischen Christen und Marxisten. Mit einem Vorwort von MILAN MACHOVEC. Patmos/Düsseldorf 1973. 335 S.

Der christlich-marxistische Dialog hat in den letzten Jahren etwas von seinem Optimismus verloren. Die Gründe dafür sind hier nicht zu erörtern. Dennoch

kann sich eine missionarisch ausgerichtete Theologie dem Verständnisprozeß des Marxismus auch in Zukunft nicht entziehen. In diesem Sinne wird man das Buch des evangelischen Vf. sehr begrüßen müssen, in dem MACHOVEC bereits den „Übergang zu der anspruchsvollen theoretischen Arbeit an ganz konkreten speziellen Themen des Dialogs“ sich vollziehen sieht (12). In der Tat wird sich jeder, der meint, im Dialog mit den Marxisten mitreden zu dürfen, daran messen lassen müssen, wie weit er den Entwicklungsprozeß der Religionskritik bis in die Gegenwart hinein mitvollzogen hat und wie bewußt ihm der Stand des Dialogs ist. Das wird man auch dann sagen können, wenn sich Theorie und Praxis selten entsprechen. Jedenfalls wird man Vf., auch wenn die Praxis die Bewährung der Theorie ist und in unseren Tagen folglich auch immer stärker zum Verständnis und zur Beurteilung der Theorie herangezogen wird, zugestehen müssen, daß er seinerseits auf der ganzen Linie den Versuch unternimmt, den Materialismus zu entdogmatisieren, das erwachende Transzendenzbewußtsein ins Bewußtsein zu heben und die Nichtidentität von Marxismus und Atheismus sicherzustellen. Wenn es am Ende des 2. Teiles aber schließlich heißt, daß der Marxismus sich nach GARAUDY erst dann endgültig durchsetzen werde, wenn er „das Beste an christlichem Gedankengut seinem Menschenbild eingegliedert hat — aber diese Integration wird erst dann möglich sein, wenn die eigentlichen christlichen Werte nicht mehr von einer konservativen Kirchenpolitik verfälscht werden“ (194), dann fragt es sich doch, was in beiden Bereichen die „gesellschaftliche Basis“, konkret für die Christen die Kirche, für den Katholiken die Kirche auch als Lehrautorität noch bedeuten darf, zumal wenn man davon ausgeht, daß Autoritäten stets ein konservierendes Element notwendig an sich tragen. Gerade diese Frage nach der Institutionalisierung auch des Rechtfertigungsimpulses, die ja die Kirche immer neu ist, kommt leider auch im 3. Teil, wo das marxistische Religionsverständnis im Horizont der Rechtfertigungsbotschaft betrachtet wird, nicht zum Tragen. In diesem Zusammenhang erscheint mir der Genitiv Singular im Buchtitel („des Gottlosen“) verräterisch: Das Verhältnis von Mensch und Gesellschaft, einem und vielen, Erlöstem und Kirche müßte gerade im Anschluß an dieses Buch diskutiert werden.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Vos, Johannes Sijko: *Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur paulinischen Pneumatologie* (= Van Gorcum's Theologische Bibliothek Band 47). van Gorcum Verlag/Assen 1973; 151 S., DM 22,80

Außer dem im Buchtitel genannten Anliegen bewegen den Vf. dieser Dissertation zwei weitere Fragen: Welche Heilsbedeutung erkennt Paulus dem *Pneuma* zu; ferner: welches Verhältnis besteht zwischen *Pneumatologie* und *Christologie*?

Ein kritischer Forschungsbericht führt ein in den Stand der einschlägigen Diskussion. Nach einem kurzen Kapitel über die Eintrittsbedingungen für das Reich Gottes, dessen Gedankengang in Kapitel 4 erneut aufgegriffen wird, widmet V. breiten Raum der Erörterung über Geist- und Heilsvorstellungen im Alten Testament und im Judentum (Kap. 3, S. 34—73). Der Blick in die verschiedenen atl Überlieferungsgeschichten, in die Schriften der Apokalyptik und der hellenistisch-jüdischen Weisheit stößt auf eine erstaunliche Fülle von Aussagen über Wirksamkeit und Bedeutung des *Pneuma*.

Das vierte Kapitel macht deutlich, wie sehr in der pln Taufverkündigung die Funktionen des *Pneuma* sich decken mit der Stellung Christi. Vor dem Hinter-